

Werk

Titel: Molinari, Gustave de, Les Bourses du Travail

Autor: Heckel, Max von

Ort: Jena

Jahr: 1894

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616359_0063|log16

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Forscher unseres Wissensgebietes und jedem Schriftsteller über die Methodologie fortan zu beachten sein. Damit soll nicht gesagt sein, daß unbedingt in allen Einzelheiten auch zuzustimmen wäre. Für unsere Person möchten wir diesfalls nur das Eine erwähnen, daß der Verf. hinsichtlich der „exakten“ Gesetze und speziell mit Beziehung auf Menger einen in Deutschland verbreiteten Irrtum zu teilen scheint, als beruhten solche nicht auf Induktion, sondern bildeten einen Gegensatz zur Induktion. Gerade das Gegenteil ist richtig. Ein exaktes wissenschaftliches Gesetz ist ein Induktionsschluss höchster und allgemeinsten Art: als solcher, nicht als apriorisches Axiom ist es der Ausgangspunkt der Deduktion. Allerdings könnte der Verf. für sich anführen, daß er durch einzelne Ausdrücke in den Untersuchungen Menger's zu jener Ansicht über die Auffassung dieses Schriftstellers gebracht worden sei. Allein es entscheidet doch der gesamte Sinn und die allgemeine Richtung einer Schrift und darnach sind wohl Zweifel in jener Hinsicht ausgeschlossen.

Sehr interessant, insbesondere vom kritischen Standpunkte, und gedankenreich ist das Kapitel über die „ökonomischen Ideen“. Den Schluss bildet die Darstellung der ökonomischen Systematik. In den beiden letzten Abschnitten bestehen wohl mehrere fundamentale Differenzpunkte zwischen dem Referenten und Verfasser, ohne daß jedoch es möglich wäre, hier darauf einzugehen und ohne daß dieselben es verhindern, die mannigfachen Anregungen und Gewinne an Einsicht anzuerkennen, welche auch diese Partien des Werkes dem theoretischen Forscher bieten.

Prag.

Emil Sax.

Molinari, Gustave de (Correspondant de l'Institut, Redacteur en Chef du Journal des Economistes), Les Bourses du Travail. Paris, Guillaumin et Cie, 1893, in-8°. XII et 335 pp.

Der alte Vorkämpfer und treue Verfechter der Freihandelslehre in Frankreich, Gustav von Molinari, bietet uns in der vorliegenden Schrift eine neue geistreiche und interessante Bearbeitung des Lohnproblems. Er faßt dasselbe, um ihm weitere Seiten abzugewinnen, unter dem Standpunkt der Entwicklung des Arbeitsmarktes, welchen Begriff er als „Arbeitsbörsen“ bezeichnet. Nachdem der Verfasser die Grundbegriffe des Lohns und die Bedingungen seiner Entstehung und Ausgestaltung erörtert hat, verfolgt er in historischer Darstellung die verschiedenen Entwicklungsepochen der Organisation der Arbeit mit kritischer Erwägung. Er zeigt uns, wie das Gesetz von Angebot und Nachfrage im Bereiche der Arbeit sich in den verschiedenen Stadien der Unfreiheit, Halbfreiheit, Gebundenheit und wirtschaftlichen Freiheit unserer Tage zu bestimmten Rechtsnormen und Gewohnheiten des Wirtschaftslebens verdichtet hat. Sodann prüft unser Autor die Einflüsse des Pauperismus und der sozialistischen Weltanschauung auf die lohnarbeitenden Klassen, er untersucht die Einwirkungen der Arbeitseinstellungen und Koalitionen auf die Lohnbewegung, er erörtert die Wirksamkeit der Syndikate im Kampfe zwischen Arbeit und Kapital. Diese drei Abteilungen, die Molinari uns in elf Kapiteln vorführt, bilden sozusagen die Grundlage für sein eigentliches literarisches Problem, welches sich in der Frage zuspitzt, wie ist ohne Durchbrechung der individuellen und wirtschaftlichen Freiheit, ohne

Unterbindung des freien Verkehrs und der freien Konkurrenz ein Ausgleich zwischen den beiden sich in unserer Zeit hart befehdenden Lagern: Kapital und Arbeit herbeizuführen. Um des Verf. Ausführungen voll zu würdigen, muß man darüber unterrichtet sein, daß die Geschichte der Arbeitsbörsen ein wesentliches Stück seiner Lebensschicksale umspannt. Allerdings hatte sich Molinari, der diesem Plan schon seit dem Jahre 1844 in Frankreich und Belgien Anhänger zu werben gesucht hat, solche Arbeitsbörsen auf kapitalistischer Grundlage, als eine Nachbildung der Geschäftsbörsen vorgestellt, wo, wie hier Wertpapiere oder Waren, die Ware „Arbeit“ gehandelt werden sollte. Die Arbeitsbörsen allerdings, wie sie vor einigen Jahren in seinem zweiten Vaterlande Frankreich entstanden sind, entsprechen seinem freihändlerischen Ideale keineswegs.

Den Grundzug der ökonomischen Entwicklung, den Molinari beim Güterverkehr im allgemeinen feststellen zu können glaubt, daß nämlich die Vermehrung der Rechtssicherheit, die Fortschritte der Technik, die Vervollkommnung der Verkehrsmittel und die wachsende Herausbildung von Verkehrsformen zu einer Ausdehnung der Märkte, zur Entstehung eines zentralisierenden, allgemeinen Marktes führen, überträgt er auch auf die Geschichte und Organisation der Arbeitsmärkte. Wie sich aber aus der Schaffung solcher Zentralmärkte für den Warenverkehr wesentliche Vorteile ergeben, so muß auch die Organisation der Arbeitsfreiheit, die „Cirkulation der freien Arbeit“ gleiche Erfolge haben. Das heutige Lohnsystem ist ihm nur eine weitere Form der Abhängigkeit des Arbeiters vom Kapital, wenn auch nicht in rechtlicher, so doch in ökonomischer und sozialer Beziehung. Diese letzte Stufe der Unfreiheit der Arbeitermassen kann aber erst in unabsehbarer Zeit in ein Stadium voller Freiheit und voller ausgeglichener Gegensätze hinübergeführt werden. Man muß sich daher für die Gegenwart und nächste Zukunft mit Verbesserungen der Organisation des Arbeitsmarktes begnügen. Diese Idee führt den Verf. zur Schilderung jener litterarischen und positiven Vorgänge, deren Ziel die Errichtung sog. Arbeitsbörsen nach kapitalistischem Muster ist, und an denen er einen hervorragenden Anteil genommen hat. Allein er kommt dabei zu dem Resultate, daß weder die sozialistischen und halbsozialistischen, wie solche in Frankreich bestehen, noch die philanthropischen, wie diejenige in Lüttich, den Zweck der Emanzipation der Arbeit zu erfüllen vermögen, weil sie, namentlich die sozialistischen, nur zu leicht zu Organen gewisser Arbeiterparteien werden, denen es weniger um die wirtschaftliche Befreiung der Arbeit aus den Fesseln des Kapitalismus zu thun ist, als sich deren Streben in der Richtung bewegt, die Arbeitsbörsen ihrer eigentlichen Bestimmung zu entziehen, sie zum Tummelplatz politischer Agitationen und ihre Organisation zur Kraftprobe der politischen Macht der Arbeitermassen zu machen. Ebenso wenig entsprechen diesem Ziele die gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlungsanstalten, durch welche die Arbeiter nur ausgebeutet werden. Vorläufig kann nach Molinari das Heil nur darin gefunden werden, Genossenschaften auf Gegenseitigkeit zu gründen, die wie ein Netz über das ganze Land ausgespannt sind, einen Ausgleich zwischen